

ORA ET
LABORA

Bete und
Arbeits!

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

U.I.O.G.D.

Auf daß in
Allem Gott
verherrlicht
werde!

No. 30
27. Jahrgang

Münster, East., Donnerstag, den 4. September 1930

Fortlaufende
No. 1353

Weizenpool setzt Anfangszahlung auf 60c

Nach längeren Beratungen und verschiedenen Konferenzen zwischen den Spitzen des canadischen Weizenpools und den Banken, auf die ja der Pool in seinen Anfangszahlungen hauptsächlich angewiesen ist, wurden folgende Anfangszahlungen vom 26. August ab für die Ernte 1930-31 festgesetzt:

Weizen, Basis No. 1 Northern, Fort William, 60c per Bushel.
Gerste, Basis No. 3 C. W., 25c per Bushel.
Hafer, Basis No. 2 C. W., 30c per Bushel.
Haagen, Basis No. 2 C. W., 35c per Bushel.
Klads, Basis No. 1 N. W., \$1.25 per Bushel.

Die Anfangszahlung für Weizen war bereits auf 70c per Bushel festgesetzt und zwar am Ende des Erntejahres, dem 15. Juli 1930. Die Banken drängten jedoch darauf zu ihrer eigenen Sicherstellung und der des Pool, daß der Preis für die Anfangszahlung um 10 Cents herabgesetzt werde. Für Gerste, Hafer und Kladts ist die Zahlungsrate die gleiche wie am 15. Juli, für den Haagen wurde sie jedoch um 5c per Bushel erhöht. Der Pool in Alberta für großes Getreide entlastete seine Mitglieder ganz von deren Verpflichtungen im gegenwärtigen Erntejahr. Der Weizenpool jedoch besteht noch in voller Kraft.

Da die Frucht auf einen Bushel Weizen von Wuenster bis Fort William 17 Cents beträgt und da der Pool noch etliche Cents als Bezahlung für seine Unkosten etc. abzieht, so dürfte ein Farmer in Zentral-Saskatchewan für No. 1 Weizen als erste Anzahlung kaum 40 Cents per Bushel erhalten. Für No. 2, 3, 4, 5 ist natürlich die Anzahlung noch entsprechend weniger. Rechnet der Farmer nun die Ausgaben zusammen, die Dreschkosten (8 bis 11 Cents per Bushel) die Kosten oder den Wert des eingekäuferten Weizens, das Bindegarn, die Abnutzung und Entwertung seiner Maschinen (Traktor mit Gasolin, Pflug, Egge, Sämaschine, Packer), die Unterhaltung der Pferde, seine eigene Arbeit oder gar bezahlte Arbeit, was bleibt ihm dann noch übrig? Und bleibt ihm nichts übrig, womit soll er dann seine Landsteuer bezahlen, seine Beiträge an Kirche und Schule und gute Zwecke entrichten? Womit soll er sich und seine Familie nähren und kleiden? Womit soll er seine Kinder abzurufen auf Land, das er gekauft, auf Maschinen, Pferde etc., die er sich angeschafft hat? Der Weizenpool war nicht imstande, eine letzte Zahlung an seine Mitglieder in 1928 zu entrichten; in 1929 gab es überhaupt keine Interim-Zahlungen, während der Pool im laufenden Jahre imstande sein, Interim-Zahlungen zu machen? Das sind lauter Fragen, die erst die Zukunft beantworten kann.

Was hat die Weizenpreise so niedergedrückt? Verschiedene Ursachen. Die europäischen Staaten haben durch den Weltkrieg schrecklich gelitten, besonders Deutschland, dem man eine unerträgliche Last von Kriegsschulden aufgebürdet hat. Will Deutschland auch nur einigermaßen seinen ihm aufgebürdeten Verpflichtungen nachkommen, so muß es die ägyptische Sparfahigkeit üben. Kann nicht canadischen Weizen zu

hohen Preisen einführen. Statt des schönen aus canadischen Weizen hergestellten Weizenbrottes, wird das deutsche Volk sich des frägenten Roggenbrottes bedienen. Daher hat Deutschland auf canadischen Weizen einen Zoll von 97 Cents per Bushel gelegt, also 10 Cents mehr Zoll, als der Weizen gegenwärtig in Winnipeg kostet. Frankreich hat den Zoll auf 86 Cents, Italien auf 88 Cents, Finnland auf 51 Cents und Schweden auf 27 Cents festgesetzt. Somit ist es diesen Ländern seitens ihrer Regierungen fast unmöglich gemacht, unseren canadischen Weizen zu kaufen.

Ein anderer Faktor ist die vermehrte Produktion von Weizen in der Welt. Wie in West-Canada immer mehr Land umgebrochen und urbar gemacht wird, um die Weizenrente von Jahr zu Jahr zu erhöhen, so treibt man es auch drinnen in Argentinien und in Australien. Wie gering war der Anteil, den West-Canada vor 25 Jahren am Weltmarkt nahm! Seitdem ist unsere Weizenproduktion um viele Millionen getrieben. Wer soll denn das Brot alles essen? Wer soll allen diesen Weizen kaufen? Die Menschheit wurde ernährt auch ohne West-Canada, ohne den großen Weizenexport aus Argentinien, ohne die Silbe Australiens. Oder hat die Menschheit sich innerhalb der letzten

25 Jahre so gewaltig vermehrt? Mit nichten. Der Krieg hat Millionen in den Tod getrieben und wegen des abscheulichen Verbrechens des Massenelbismordes, der heutzutage so viele Länder verheert — man betittelt diese mühe Sünde mit dem wohlklingenden Namen „Geburtenkontrolle“ — ist die natürliche Vermehrung des Menschengeschlechtes nur um ein wenig gestiegen.

Endlich mag Professor W. W. Swanston von der Universität Saskatchewan nicht so ganz unrecht haben, wenn er behauptet, daß Finanzfreie daran beteiligt seien, den Farmer zu zwingen, seine Produkte so billig als möglich zu verkaufen. Man hat das schon früher versucht. Der Farmer, der seinen Ackerbau betreibt, hat, sondern eher einen Sechshein- oder Achteinhundertta, der soll ausgenutzt werden bis aufs Neueste, der soll keinen Profit haben, der soll ausgelassen werden bis aufs Blut. Obwohl er der Ernährer aller anderen Menschen ist, so sucht man ihm das Leben so hart und sauer zu machen, daß so mancher alle Lust an der Landwirtschaft verliert. Wie vielen Sorgen ist der Landwirt nicht ausgesetzt? Trockenheit und Nässe, Ausbluten der Saat, Frost, Unwetter, Saagelplag, Ungeziefer im Felde, minderwertiges Getreide, schlechte Preise! Entgeht er allsich der einen Gefahr, so fällt er in die andere.

Vor etwa sieben Jahren wurde der Weizenpool ins Leben gerufen. Man versprach sich von ihm viel Gutes, besonders die Hebung des Landwirtes im westlichen Canada.

So laue die Leitung dieses Pools in guten Händen ist, wird der Pool auch eine Segensanstalt für die Farmer sein. Aber alles Ungemach kann der Pool auch nicht beiseite schieben. Es wäre sicherlich verfehlt, würde man ihm jetzt in dieser kritischen Zeit den Rücken kehren. Mit viel Mühe wurde der Pool ins Leben gerufen. Er ist zu einer der arbeitsigsten Organisationen der Welt geworden. Daher wäre es verfehlt, wollte man ihn jetzt während der Zeit der Probe zum alten Eisen werfen. Das Glend der Farmer wäre sicherlich noch schlimmer, gäbe es keinen Pool.

Wie die Lage jetzt ist, ist England der Hauptkäufer canadischen Weizens. Durch die England ärmliche Zollpolitik des früheren Finanzministers Herrn Charles Dunning sollen die Beziehungen zwischen Canada und England noch vorteilhafter für die Weizenproduzenten West-Canadas ausfallen, doch am 28. Juli wurde die liberale Regierung abgelöst und an deren Stelle ist die konservative Regierung getreten, die mehr zum Nutzen des Hochfinanz eingeleitet ist. Die Wirkung konnte man denn auch gleich nach der Wahl sehen. Der Weizenpreis fiel sofort um 10 Cents am Bushel. Wenn nun auch die Preise an landwirtschaftlichen Maschinen und den sonstigen Dingen fallen würden, deren die Landwirte nötig haben, so könnte man darin eine kleine Compensation finden, aber dies wird sicherlich nicht eintreffen. Somit bleibt nur der eine Rat übrig: Warten auf bessere Zeiten.

Hier und dort

Alle Minister der neuen konservativen Regierung mit Ausnahme des achtbaren Herrn E. R. Rhodes, Minister der Fischereien, dessen Nachwahl in Kürze bevorsteht, wurden bei den Nachwahlen ohne irgend welche Disposition gewählt. Gleich nach den Nachwahlen verlamelten sie sich zu einer Kabinettsitzung, auf der beschlossen wurde, für den 8. September eine Sonderberatung des Parlaments einzuberufen, um Mittel und Wege zu finden, der Arbeitslosigkeit im Dominion ein Ende zu bereiten. Antworten zufolge, die aus 84 verschiedenen Orten beim Arbeitsminister Robertson auf dessen Rundfrage eingelaufen sind, gibt es in Canada gegenwärtig 112,904 Arbeitslose. Es wird geschätzt, daß diese Zahl sich im Laufe des Winters auf 159,000 anwachsen dürfte.

Eine wissenschaftliche Expedition der Norweger berichtet von der Weisen Insel, die zu der Fridtjof-Nansen-Inselgruppe gehört, nach Oslo, daß sie die Leiche Salomon Andrees, des schwedischen Nordpolforschers, der vor 33 Jahren im Luftballon vom Spitzbergen aufstieg und mit dem Eisberg verschollen war, gefunden habe.

Andree stieg im Juli 1897 mit zwei Gefährten auf, in der Absicht, sich vom Bunde über den Pol treiben zu lassen. Man hatte bisher nie wieder etwas von dieser Expedition gehört. Außer Andrees Leiche wurden die Leichen seiner beiden Gefährten Frankel und Strindberg gefunden. Auch das Tagebuch Andrees wurde gefunden und man schloß, daß die Leichen seiner beiden Gefährten aus den Aufzeichnungen desselben, daß die Expedition sich in dem Polon bis auf etwa 500 Meilen dem Nordpol genähert und dann die Rückkehr angetreten hatte. Die noch vorhandenen Reste auf der Weisen Insel zeugen davon, daß die drei

Männer noch längere Zeit auf der Insel wohnten, bevor sie von Hunger und Kälte übermannt wurden. Am 10. September soll der norwegische Robbenfänger „Brattvaag“ in Tromsø eintreffen, wo die Leichen der drei Polarflieger von einem schwedischen Kriegsschiff in Empfang genommen und nach der Hauptstadt gebracht werden sollen.

Abmalm haben deutsche Pioniere des Fortschritts in der vergangenen Woche die Welt mit einer Glanzleistung in Statten verlegt. Die Herzen aller, die deutschen Stammes sind, schlagen höher ob der Kunde von der Landung des Flugbootes Wolfgaang von Gronau und seiner drei Gefährten am 26. August auf New Yorker Gewässern nach erfolgreicher Überquerung des Nordatlantik im Dornier-Wal-Flugboot.

So überraschend kam dieser Flug, daß sich Presse und Publikum noch gar nicht über seine Bedeutung klar geworden sind. Durch keinerlei Propaganda war der Flug angekündigt worden. Als die Flugbooter von den nordeuropäischen Inseln zurückkehrten, glaubte man, daß es sich nur um einen Probeflug der Deutschen Verkehre, Altagers, würde handelte, deren Leiter Kapitän Gronau ist. Dann trafen Nachrichten ein von der Landung auf dem Karoor-Insel, auf Island und auf Grönland, und immer noch glaubte man nicht, daß New York das Endziel des Fluges sein würde. Erst als man erfuhr, daß die drei Flieger in der Richtung nach Labrador aufstiegen waren, begann man, sich der Tatsache bewußt zu werden, daß es sich um ein in aller Stille gründlich und zielbewußt vorberichtetes Unternehmen handelte. Nicht um einen Rekordbruch oder eine rein sportliche Leistung, sondern

um die praktische Erkundung einer neuen Luftstraße zwischen der alten und der neuen Welt und ihrer Möglichkeiten.

Zwei für das Flugwesen bedeutsame Lehren dürften aus dem Gronau-Flug gezogen werden können. Der Flug mag dazu führen, daß die nordatlantische Luftstraße schließlich als geeignet für einen regelmäßigen Passagier- und Frachtdienst zwischen Europa und Nordamerika befunden werden wird, der gleichfalls nicht in ununterbrochenen Flügen, sondern in kurzen Etappen bewerkstelligt werden könnte. Er beweist auch, daß das Wasserflugzeug, das auf dem Wasser niedergehen und mit Brennstoff versorgt werden kann, schließlich für den transatlantischen Verkehr der Zukunft in Frage kommen dürfte.

Kapitän Gronau hat — auch das ist bemerkenswert — den Flug in einem alten Wasserflugzeug ausgeführt, das bereits bei einem früheren Versuche der Überquerung des Ozeans und im Polargebietes Dienst geleistet hat. Den epochenmachenden Flügen Dr. Ekens und des Trios Köhler - Düncel - Jümannsche schließt sich diese neue deutsche Ruhmesstat würdig an. In wenigen Wochen wird das Wiederflugzeug der Dornier - Werke, Dr. X. seinen Überseeflug antreten.

Deutschland, das noch vor wenigen Jahren am Boden lag, markiert wieder mit an der Spitze. Deutscher Geist und deutsche Tatkraft erobern die Welt im friedlichen Wettbewerb, der die Völker einander näher bringen muß und gegenseitige Achtung und Freundschaft an Stelle des Hasses und der Feindschaft setzen wird.

schafft der Katholiken deutscher Junge in den Ver. Staaten. Dieser Tage, vom 17. bis 20. August, feierte nun diese Körperlichkeit in ihrer Gründungstadt ihr diamantenes Jubiläum unter Teilnahme von hundert Delegaten von Zweigvereinen aus allen Teilen des Landes, sowie der Delegatinnen des viele Jahre später gegründeten Nationalen Katholischen Frauenbundes von Amerika, auf erhebende Weise.

Es würde uns zu weit führen, wollten wir einen umfassenden Bericht dieser interessanten Tagung bringen. Es sei uns indes gestattet, Notiz zu nehmen von dem Tätigkeitsbericht der Central - Stelle, da dieser besonders unseren canadischen Volksgenossen interessieren dürfte. Es ergibt sich daraus, daß das Central - Blatt eine Verbreitung von 3744 und das „Bulletin“ des Frauenbundes von 3545 Exemplaren hat. Presseberichte gingen mehr als 107 englische und 29 deutsche Blätter des In- und Auslandes. An Proklamationen wurden veröffentlichten Jahre abgesehen 18,837 Exemplare, 5,549 mehr als im vorausgehenden Jahre. In freien Flugblättern wurden verbreitet 116,233, das sind 22,023 mehr als im Vorjahre. Von großer Wichtigkeit war der Ausfunksdienst. Auskünfte größter Umfangs wurde erteilt in 221 Fällen, wozu noch zahlreiche kurzfristige Anfragen kamen. Beachtenswert sind die Briefe über aktuelle Fragen an die Verhandlungsstelle der verbandähnlichen der „Friedliche Kooperations“ katholischer Verbände in Deutschland. Von der Korrespondenz der Central - Stelle erhält man einen Bericht, wenn man aus dem Tätigkeitsbericht erfährt, daß im Laufe des Jahres 6179 Briefe und 1519 Postkarten ausgingen, wobei Zirkulare nicht eingerechnet sind. Die Bibliothek umfasst in der allgemeinen Bibliothek 8950 Bücher, 6069 Pamphlete, (Fortsetzung auf Seite 4)

Götterdämmerung der Weltkriegs-Propagandalüge

Von Univ.-Prof. Dr. Karl v. Ficker (München).

Es ist leichter, ein Haus niederzulegen als aufzubauen. Bei dem Zügelgebäude der Weltkriegs-Propaganda aber ist es umgekehrt. Zahllose Federn mühten in Bewegung gesetzt werden, um in mühsamer Kleinarbeit das in der Weltgeschichte einzig dastehende Werk der Verleumdung Deutschlands und Österreichs durch die feindliche Propaganda zu zerstören. Der Pulverdampf der Schlachtfelder ist längst verhaucht. Mutter Natur hat die Stätten des Grauens an den Fronten, wo die Geschosse und Minen die Erde zerstückelt haben, mit frischem Grün bekleidet, die Hallen der Rathedralen und Gotteshäuser, die dem Krieg zum Opfer gefallen sind, sind arbeitslos aus den Trümmern neu errichtet. Aber die nicht weniger beklagenswerten Zerstörungen auf geistlichem Gebiet sind noch nicht überall bejeitigt. Die furchtbaren Verleumdungen der Ehre ganzer Völker sind noch nicht wieder gutgemacht.

Da ist es besonders dankbar zu begrüßen, daß sich ein Angehöriger der früheren Feinde Deutschlands in die Schär derer einreißt, die an der Bekämpfung der Kriegslügen mitarbeiten. Arthur Ponsonby, M.P., ein Engländer, hat es gewagt, die Propaganda in den Berg von Lügen zu schmelzen, die seit 1914 das Verhältnis der Völker zueinander vergiften. Durch eine Uebersetzung von H. Bauer ist das Buch auch weiteren Kreisen zugänglich (Verlag Georg Stilke, Berlin 1930).

In einem weitverbreiteten amerikanischen populären Nachschlagewerk wird die Ansicht vertreten, die Lüge sei im Krieg erlaubt. So gut das fünfte Gebot Gottes außer Kraft gesetzt sei, indem man den Feind töten dürfe, so sei auch das achte nicht mehr verpflichtend, wenn man durch Entstellung der Wahrheit dem Gegner Schaden könne, ja es sei humaner, durch gefälschte Lügen das Morde abzuführen.

Ponsonby aber denkt anders: „Die Verleumdung der Ehre des Menschen ist schlimmer als die Zerstörung seines Körpers.“ Er hält es für notwendig, daß noch zu Lebzeiten der Generation, die den Krieg gekannt hat, die hinsichtlich der bestbekanntesten Lehms- und Schlagworte und durch sie so hart beeinflusst wurde, eine Aufklärung erfolge. Es ist traurig, daß wir uns diese Pflicht von einem Ausländer müssen vorhalten lassen. Unser Volk hat oft leider Wohlgefallen an ihm, als sich um die Wahrung seiner Ehre zu kümmern, ihm sind Preisbore und Amöbier meist interessanter, und doch bleibt des Dichters Wort wahr: Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig für ihre Ehre! Die Nationen haben zwar oft von der Pflicht gesprochen, die Kriegsschuldigen zu bestrafen, aber man hatte es zeitiger, einen Untersuchungsanspruch für die Kriegsverbrecher des eigenen Landes einzufordern, als das Lügengebäude der Geaner und die Fundamente zu zerstören, auf denen der Verfaller Vertrag aufgebaut war.

Pater Tuhr hat im Weltkrieg bereits in einer kleinen, aber wertvollen Schrift die Lüge im Weltkrieg in ihren schlimmsten Auswirkungen gezeigt, andere sind seinem Beispiel gefolgt; aus ihrer Zahl sei nur Tony Allen genannt, der eine Zusammenstellung der schlimmsten Entstellungen der Wahrheit verfaßt hat. Menarius hat in zwei mutigen Werken „Die Made als Weltwahn“ und „Das Bild als Narr“ die Arbeit der Aufklärung fortgesetzt. Leider hat ihm der Tod allzu früh die Feder aus der Hand genommen. Ein Engländer jetzt dort an, wo Tuhr und Menarius aufgehört haben. Sein Buch ist für die Frage der anglo-amerikanischen Freundschaft Deutschlands und Österreichs von großer Bedeutung; es bringt wichtige Beiträge zur Rechtfertigung der Mittelmächte.

Die Entente hat das größte Interesse daran, die Aufklärungen, die sie über Deutschland und Österreich verbreitet hat, zu erhalten, denn sie hat ja mit diesen Lügen, von den deutschen Verleumdern im Weltkrieg die Strafbestimmungen des Verfaller Artikels bearbeitet. Zudem gilt es, Deutschland als künftigen Weltwahrer auf dem Weltmarkt nach dem Krieg auszusuchen. So finden wir denn in dem „Insignis“ ein englischer (Fortsetzung auf Seite 4)

* Anmerkung — Das englische Original erschien zuerst im Mai 1928 bei George Allen & Unwin Ltd., Museum Street, London, England, unter dem Titel: Falsehood in War-Time (St. Peters Bote).